

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

MUENSTER, SASK.

Ich habe soeben drei Carladungen Farmmaschinerie erhalten. Mc Cormick Drills, Pisten, Eggen, die berühmten Moline, Emerson Brech- u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmäschinen, Heurechen, Internation'l Gasoline Engines und Reeves Dampf- u. Dreschmaschinen. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anband.

Katholische

Buchhandlung

Nejgewänder, Kreuzwegstationen, Meßwein, Statuen, Altargeräte, Kerzen, E. u. f. w., u. f. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street

TORONTO, ONT., CANADA

Billige katholische

Unterhaltungsbücher

Jedes Buchlein nur 5 Cents.

Die Österreicher.
Schüler bleib beim Leisten.
Auf Umwegen zum erhabenen Ziel.
Das alte Kaubischloß.
Eine Brautwerbung auf dem Lande.
Was eine gute Frau vermag.
Nachbars Verräther, und andere.
Süße frei zugesandt.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager von Gebetbüchern und religiösen Artikeln, sowie von Kirchenfachen.

A. Vonnegut

497 St. Peter Str., St. Paul, Minn.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Eastatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmäschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und

Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ierte unbesangenen Bilitrude.

Auch den Herrschaftstisch zierte Haferbrei, der jedoch nicht aus Schüsseln, sondern von Tellern gegessen wurde. Den zweiten Gang bildete ein stark gepfeffertes Ragout, sowie eine Mehlspeise, in Fett gesotten und mit Zimmt bestreut. Die Gewürze kamen durch neuprätische Händler nach Deutschland, aber nur an Frühlingshöfen zur Verwendung. Der heilige Bonifazius und seine Mitarbeiter am Missionswerke schickten häufig Weibrauch, Pfeffer und Zimmt, in ganz geringen Quantitäten, aus Germanien als kleine Geschenke nach England.

Die Schafte hatten nicht vollständig die aufgetragenen Speisen gezwungen, ihre Becher jedoch geleert, und verließen ebenso schweigend die Halle, wie sie gekommen waren. Im Hofe standen sie noch eine Weile plaudernd beisammen.

"Du bist glimpflich davongekommen," jagte der Marschall zu dem ihm untergebenen Pferdewärter. "Bormalz wäre Dir, ob solcher Meldung, vielleicht der Schädel eingeschlagen worden."

"Will's meinen!" versetzte ein anderer.

"Den Wictij schlug er tot, weil er ein halbjähriges Schwein verlor, und den Wolfart, weil sein Hund ein Schaf gebissen hatte. Grimmiter war unser Friling, als zehn Wiltbeber. Und jetzt? Man kennt ihn nicht mehr. Aus dem Wiltbeber ist ein Lamm geworden. Ist das nicht verwunderlich?"

"Woher das kommt, will ich euch sagen," versetzte mit fluger Miene ein Aufschalk. "Unser Friling hat am Königshof im Frankentland den Christengott kennen gelernt, der ein ganz anderer Herr ist, wie unser Woban. Der Christengott verbietet Grimm und Mord. Er heißt die Frilinge ihre Schafte menschlich behandeln, und straft mit ewigen Peinen in der Hela sämtliche Unholde. Und weil der Christengott mächtiger ist, wie alle Götter, und weil er den König Karl immer zum Siege führt, und weil unser Friling auf den König Karl schwört, darum ging er in die Gefolgschaft des Christengottes. Seitdem bündigt unser Friling seinen Zorn und ist ein rechter Mann."

"Woher kennst Du die Art des Christengottes?" fragte der Marschall.

"Von Huniprecht aus Hamanaburg, der vorige Woche bei uns Kinder kaufte. Dort, zu Hamanaburg, haufen die fremden Leute, welche den Christengott lehren. Auch Huniprecht ist ein Christ und preist sich darum glücklich."

"Hm, — wenn der Christengott solchermaßen waltet, die Unholde vertreibt und reißende Bären in sanftmütige Schafe wandelt, dann soll er auch uns willkommen sein," sagte ein Schalk.

Kein Widerspruch erhob sich gegen diesen Wunsch. Das Evangelium der Nächstenliebe und Barmherzigkeit übte auch auf diese Mühseligen und Beladenen seine Anziehungskraft.

Nach längerer Unterhaltung, in deren Verlauf sich das Verlangen nach dem Christengotte lebhaft äußerte, trennten sich die Sklaven. Sie gingen nach Ställen und Henschuppen zur Nachruhe. Bilitrude hatte mit ihren Kindern die Halle verlassen. Waisar saß noch mit

seinem Gaste plaudernd beim Bier. Er wurde nicht müde von seinen Heereszügen zu erzählen und die Tapferkeit des Helden Karl zu preisen. Wolsger hörte zu und leerte unzählige Becher, bis er steif saß und mit glohenden Augen den Erzähler anstarrte. Waisar hingegen hielt seinen Schwur und bündigte beharrlich den angestammten, urdeutschen Hang zur Trunksucht. Beim Anblick der unsicheren Haltung und Ohnmacht des Berauschten, glitt zuweilen über sein raubes Gesicht ein Lächeln der Genugtuung, durch Selbstbeherrschung gleicher Schwäche entronnen zu sein. Und weil ihm das christliche Gebot der Mäßigung und Nüchternheit zum Siege über die erniedrigende Leidenschaft geführt, darum wuchsen Achtung und Bewunderung für den Geist des Christentums.

Wolsger gab endlich durch fallende Laute sein Verlangen nach dem Nachtlager zu erkennen. Auf Waisars Wink trat der Seneschall mit einigen Hausknechten heran. Zwei von ihnen stützten den taumelnden Gast. Ein Dritter nahm Wolsgers Schild, Helm und Schwert. Der Vierte trug einen gefüllten Bierkrug. Der Seneschall schritt voraus mit flammender Fackel. Der Zug ging über den Hof, nach dem alten, verlassenen Wohnhause, das Waisar als Gastherberge stehen ließ. Dort, in der düsternen, rauchgeschwärzten Halle, standen einige Betten, das heißt, hölzerne Gestelle mit Strohläcken und Kopfpolstern. Die Bettdecke bestand aus zusammengefügten bunten Fellen verschiedener Tiere. Diese deutschen Decken genossen einiges Ansehen und wurden sogar an hochstehende Personen als Geschenke gegeben. An den Abt Luthbert von St. Paul, den späteren Erzbischof von Canterbury, schrieb der heilige Bonifazius: "Als Beweis der innigsten Liebe schicken wir Euch hochlederne Bettdecken, wie man sie hier nennt, und bitten, Ihr wolle sie, obgleich sie Eurer nicht würdig sind, zur Erinnerung annehmen."

Mit Hilfe des Seneschalls entledigte sich Wolsger seines Obergewandes und der Fußbekleidung, tat noch einige Züge aus dem Bierkrug und streckte sich dann auf das Lager nieder. Der Seneschall zog die Fellecke über ihn und verließ hierauf mit seinem Gefolge die Halle. Beim Überschreiten des Hofes verbreitete die Fackel flüchtigen Lichtschein, und dann verschwand im Dunkel der Nacht der Frilingshof.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirche am Nordpol.

Aus der nördlichsten Stadt Amerikas gehen den "Kath. Missionen" (No. 10, 1907) folgende interessante Einzelheiten über Alaska zu:

"Rome," so schreibt P. Joseph Verward, S. J., "liegt an dem Polarkreise, nahe an der Beringstraße. Unsere Mission, Kirche Schule und Wohnhaus umfassend, findet sich am Meeresgestade. Hinter uns ragen die nabelspitzen Faden eines großen Gebirges empor; nirgends ein Baum oder Strauch, ein recht ödes Landbild. Es heißt, unsere Mission sei die entfernteste von

Rome. Jedenfalls ist unsere Verbindung mit dem Mittelpunkt der Christenheit eine sehr schwierige.

"Tropisches hat Rome nichts an sich. Selbst im Sommer braucht man bloß 1 Meter tief zu graben, um auf Eis zu stoßen. Darüber liegt goldhaltige Erde, was aber nicht hindert, daß wir sehr ärmlich leben."

"Der Winter dauert hier acht Monate. Das ist die Zeit der langen Polar Nächte. Erst gegen 10 Uhr hebt Phöbus (die Sonne) soeben seine Rasenspiße über das Eis der Beringsee empor; es scheint ihm aber gar nicht zu gefallen, denn bereits gegen 2 Uhr legt er sich wieder schlafen. Dafür tut Frau Luna (der Mond) ihr Bestes, um das Benehmen ihres kurz angebundenen Gemahles wieder gut zu machen. Sie wendet uns ihr lachend volles Antlitz zu, strahlend wie ein glühender Pfannboden. Aber trotz alldem sinkt die Kälte bis auf 50 Grad unter Null herab."

"Das Meer kühlt sich Ende Oktober in seinen Eispanzer, der vor Mitte Juni nicht wieder aufstaut."

"Von Oktober bis Februar gibt's keine Post hier oben, und wir sind von der zivilisierten Welt völlig abgeschlossen, begraben unter einer dichten Decke von Eis und Schnee. Von Februar bis März geht die Hundepost, die schon einen großen Fortschritt bedeutet. Hunde gibt es hier zu Lande endlos viele; sie vertreten im Winter die Stelle der Pferde."

"Diese Hundepost ist folgendermaßen eingerichtet. Die Briefe werden durch Dampfer bis Juneau in Süd-Alaska (an der Pacificküste) gebracht. Von dort geht's dann per Schlitten nordwärts. Die braven Kötter haben nicht weniger als 1000 Kilometer weit durch unabsehbare Schneewüsten zu laufen, ehe sie Rome erreichen. Die Fahrt dauert zwei Monate. Natürlich geht es auf diesen Postfahrten ohne Unglücke nicht ab, und manche Briefe gehen verloren, Gott weiß oft wie. April bis Mitte Juni ist wieder postlose Zeit. Wenn dann endlich das Meer wieder aufstaut, erscheinen die Dampfer und bringen uns Vorräte, Briefe und Pakete. Nun ist auch die Zeit, den Lieben in Europa oder Amerika ein Lebenszeichen zu geben."

"Das ist die materielle Seite unseres Lebens hier oben; man gewöhnt sich schließlich daran."

"Nun noch ein Wort über unsere Eskimos, darentwegen wir eigentlich hierher gekommen. Die Mission von Rome ist erst vier bis fünf Jahre alt und in erster Linie für die Eskimos dieser Striche gegründet. Man findet sie längs der ganzen Küste und auch in Sibirien, das uns gegenüber nur 1000 Kilometer weit entfernt liegt."

"Die hiesigen Eskimos gehören dem besten Stamme Alaskas an; friedlich, von Hause aus unverdorben, gewest und von heiterer Gemütsart, geben sie uns alle Beweise eines wirklich guten Willens."

"Wir zählen unter ihnen jetzt 150 Katholiken. Bitte, machen Sie nur kein schiefes Gesicht; denn so wenig dies